

Aus:

CORNELIA TEMESVÁRI,

ROBERTO SANCHIÑO MARTÍNEZ (HG.)

»Wovon man nicht sprechen kann...«

Ästhetik und Mystik im 20. Jahrhundert.

Philosophie – Literatur – Visuelle Medien

Juni 2010, 210 Seiten, kart., 23,80 €, ISBN 978-3-8376-1226-4

In ästhetischer Perspektive lässt sich das 20. Jahrhundert zugespitzt als »Zeitalter der Mystik« bezeichnen. Konzepte und Termini der christlichen Mystik, aber auch der Kabbala und des Sufismus wurden in transformierter Gestalt integraler Bestandteil der Literatur, der Philosophie und der ästhetischen Theoriebildung der Moderne.

Die Beiträge dieses interdisziplinären Bandes betrachten die verbindenden Elemente, Strukturanalogien und Differenzen zwischen mystischen und ästhetischen Erfahrungs- und Sprachmodi u.a. bei Paul Celan, Georges Bataille, Harold Bloom, Ernst Cassirer und Michelangelo Antonioni und versuchen so, sich der Ursache des Faszinosums Mystik für die moderne Ästhetik in Philosophie, Literatur und visuellen Medien zu nähern.

Cornelia Temesvári (M.A.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im SFB »Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste« und lehrt am Institut für Religionswissenschaft an der FU Berlin.

Roberto Sanchiño Martínez (M.A.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Religionswissenschaft der FU Berlin.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1226/ts1226.php

Inhalt

Vorwort

7

I. PHILOSOPHIE

**Erfahrung des Unaussprechlichen.
Einige Überlegungen zum Mystischen in der
gegenwärtigen Ästhetik**

HANS STAUFFACHER

13

Mystik im Spannungsfeld symbolischer Formen

REINHARD MARGREITER

29

Georges Batailles »innere Erfahrung«

ROBERTO SANCHIÑO MARTÍNEZ

43

II. LITERATUR

**»Mystik als Wortlosigkeit / Dichtung als Form«.
Celans Poetik der Dunkelheit**

FELIX CHRISTEN

67

**»Zwischen zwei Tulpenbäumen«.
Ästhetische und mystische Erfahrung in Gamal al-Ghitanis
»Brief über Liebesverlangen und Liebesrausch«**

OSMAN HAJJAR

85

**Kabbala als Kurationsfiktion.
Starker Dichter und schreibender Golem bei Harold Bloom
und Cynthia Ozick**

CORNELIA TEMESVÁRI

107

Ist Inspiration für Proust eine mystische Erfahrung?

RENATE SCHLESIER

131

III. VISUALITÄT

**Die Stadt als Un-Ort.
Michelangelo Antonionis »L'eclisse« und die
Fremdheit des Vertrauten**

DANIEL ILLGER

157

**Logoklasmus?
Konrad Fiedler über Sprache und Sichtbarkeit**

JAN WÖPKING

175

Zu den Autoren

205

Vorwort

CORNELIA TEMESVÁRI UND ROBERTO SANCHIÑO MARTÍNEZ

Ludwig Wittgenstein hatte seinen 1918 vollendeten *Tractatus Logico-philosophicus* mit dem mittlerweile zum »geflügelten Wort« gewordenen Satz »Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen«¹ enden lassen, einem Satz, in dem sich eine für das 20. Jahrhundert paradigmatische Haltung der Mystik und dem Mystischen gegenüber abzeichnet. Denn das im letzten Satz des *Tractatus* kulminierende philosophische Schweigegebot (»Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies *zeigt* sich, es ist das Mystische.«²) wurde zu einer Schlüsselformulierung der Inkommunikabilität des Mystischen, die über die Grenzen der Philosophie hinaus Wirkung entfaltete und sich in der Konsequenz als *critical turn* in Richtung Negativität und Unsagbarkeit fassen ließe.³ Das, was in ästhetischer Theorie, Literatur und Kunst der Moderne als »profane« oder »gottlose« Mystik bezeichnet wurde, beruhte zu weiten Teilen weniger auf einer expliziten Auseinandersetzung mit einer religiös-mystischen Tradition als vielmehr auf einer Sprach- und Erkenntniskepsis, die in der Zeit um 1900 gerade im deutschsprachigen Raum bei Autoren wie Hugo von Hofmannsthal oder Fritz Mauthner ihren ersten, vielbeachteten Höhepunkt fand.⁴ In der Folge bildete sich eine interdiskursive Konfiguration literarisch-philosophischen Schreibens sowie ästhetischen Erfah-

1 Vgl. Ludwig Wittgenstein: *Tractatus logico-philosophicus*, in: ders.: *Werkausgabe*, Bd. 1, Frankfurt a. M. 1984, S. 83.

2 Ebd., S. 82.

3 Vgl. Sanford Budick und Wolfgang Iser (Hg.): *Languages of the Unsayable. The Play of Negativity in Literature and Literary Theory*, New York 1987.

4 Einen Überblick geben u.a. Uwe Spörl: *Gottlose Mystik in der deutschen Literatur um die Jahrhundertwende*, Paderborn 1997 und Martina Wagner-Egelhaaf: *Mystik der Moderne. Die visionäre Ästhetik der deutschen Literatur im 20. Jahrhundert*, Stuttgart 1989. Vgl. auch: Wiebke Amthor/Hans R. Brittnacher/Anja Hallacker (Hg.): *Profane Mystik: Andacht und Ekstase in Literatur und Philosophie des 20. Jahrhunderts*, Berlin 2002.

rens, Gestaltens und Denkens in der Philosophie, Literatur und Kunst des 20. Jahrhunderts in Korrelation zu dem heraus, was Mystik genannt wird, dabei oft aber unbestimmt bleibt. In dieser interdiskursiven Formation konnte modernes Selbstverständnis und Selbstbewusstsein auf individueller und kollektiver Ebene konstituiert, reflektiert, kritisch hinterfragt sowie gegebenenfalls auch annulliert werden, und zwar nicht zuletzt dadurch, dass die Frage nach einer modernen Identität und Differenz aufs engste mit dem, was unter dem Begriff des Mystischen subsumiert war, verbunden wurde.

Darüber hinaus wurde im letzten Jahrhundert terminologisch und motivisch auf unterschiedliche mystische Traditionen zurückgegriffen, um sich ästhetischen Phänomenen anzunähern und um spezifische Kriterien einer ästhetischen Erfahrung zu formulieren. Wie auch immer ästhetische Erfahrung bestimmt wird, ob präsenztheoretisch wie bei Martin Seel und Hans-Ulrich Gumbrecht oder, in der kantischen Tradition stehend, reflektionstheoretisch wie bei Rüdiger Bubner und Wolfgang Welsch, so konvergieren die beiden grundsätzlichen Positionen doch darin, dass sie ästhetische Erfahrung als eine spezifische Differenz-Erfahrung bestimmen. Vor diesem Hintergrund lässt sich nach Parallelen zur mystischen Erfahrung fragen.⁵ Wenn ästhetische und mystische Erfahrungen tatsächlich Differenz-Erfahrungen sind, Erfahrungen von Neuem und Anderem, vielleicht sogar vom ‚ganz Anderen‘, dann stellt sich bei beiden Erfahrungsformen die Frage nach den nachträglichen Möglichkeiten ihrer Versprachlichung, wie auch danach, inwieweit sie bereits an sich sprachlich, reflexiv und symbolisch strukturiert sind. Auf diesen Aspekt verweist der Obertitel des vorliegenden Bandes mit seiner Wittgenstein-Anspielung, der auf die Dialektik von Schweigen und Zeigen hindeuten soll, die für so viele Konzeptionen von Mystik und vom Mystischen charakteristisch ist.

Schopenhauers Einwand, der Vergleich sei die Wurzel allen Übels, zum Trotz versuchen die Beiträge dieses Bandes in exemplarischen Fallstudien danach zu fragen, worin die genaueren Parallelen und vor allem Differenzen zwischen mystischem und ästhetisch-poetischem Sprachverständnis, zwischen Ästhetik und Mystik bestehen und versuchen somit, an unterschiedlichen Materialien eine Relation zwischen Mystik und Ästhetik im 20. Jahr-

5 Vgl. dazu grundsätzlich Reinhard Margreiter: *Erfahrung und Mystik. Grenzen der Symbolisierung*, Berlin 1997.

hundert herauszuarbeiten, begrifflich und inhaltlich zu schärfen und analysierbar zu machen.

Im ersten Teil des Bandes stehen philosophische und ästhetiktheoretische Überlegungen im Mittelpunkt. *Hans Stauffacher* widmet sich der Frage, warum sich ausgerechnet in Ästhetiken, die vom antimetaphysischen Selbstverständnis der Philosophie des 20. Jahrhunderts geprägt sind, wie etwa denen Gumbrechts, Merschs, oder Seels, »mystische Züge« ausmachen lassen. *Reinhard Margreiter* leitet aus Ernst Cassirers Erkenntnis- und Kulturphilosophie der symbolischen Formen ein Verstehensmodell für das Spezifische der mystischen Erfahrung in Abgrenzung zur Alltagserfahrung ab. Und der Beitrag von *Roberto Sanchiño Martínez* analysiert die sich bei Georges Bataille vor dem Hintergrund seines philosophischen Hauptwerks *L'expérience intérieure* abzeichnende Korrelation von »profaner Mystik« und Literatur.

Der zweite Teil des Bandes befasst sich mit literarischen Annäherungen und poetologischen Reflexionen zur Mystik, zum Phänomenbereich des Mystischen und zur mystischen Rede. *Felix Christen* arbeitet ausgehend von Paul Celans Schrift »Von der Dunkelheit des Dichterischen« und vor der Folie literarästhetischer Schriften der Antike heraus, inwiefern Celans Reflexion der Dunkelheit durch Bezüge zur Mystik eine Poetik des Verstehens entwirft. *Osman Hajjar* untersucht ein Werk des in Deutschland weitgehend unbekanntes ägyptischen Gegenwartsautors Gamal al-Ghitani auf seine Nähe zum Sufismus und fragt, ob und wie religiös-mystische und ästhetische Erfahrung in der Lektüre zusammenfallen können. *Cornelia Temesváris* Beitrag setzt sich mit kabbalistischen Modellen der Dichtungsentstehung bei Harold Bloom und Cynthia Ozick auseinander und erörtert, inwiefern die Kabbala in diesen ästhetischen Kontexten noch als Mystik definiert ist. Und *Renate Schlesier* überprüft die von Ernst Robert Curtius aufgestellte These einer Identität von Inspiration und Mystik bei Marcel Proust anhand einer detaillierten Analyse der Verwendungen dieser beiden Begriffe in *À la recherche du temps perdu*.

Der dritte Teil schließlich gibt einen exemplarischen Einblick in die Bedeutung mystischer Figuren und Vorstellungen im Bereich der visuellen Medien und in theoretischen Überlegungen zur Visualität. *Daniel Illger* analysiert die ästhetische Zergliederung der Raumkonstruktion in Michelangelo Antonionis Film *L'eclisse* auf durch sie zutage tretende spezifisch profan-mystische Erfahrungen der Moderne. Und *Jan Wöpking* zeichnet Konrad Fiedlers

Theorien zur visuellen Kunst und seine Konzeption einer reinen, sprachlosen Sichtbarkeit nach.

Die Beiträge dieses Bandes dokumentieren den Workshop »Mystik und Ästhetik im 20. Jahrhundert« der vom 30. September bis 1. Oktober 2008 an der Freien Universität Berlin stattfand (zusätzlich aufgenommen wurde der dort nicht vorgetragene Beitrag zu Proust). Dieser Workshop wurde veranstaltet von dem von Renate Schlesier geleiteten Teilprojekt C7 »Inspiration und Subversivität. Künstlerische Kreation als ästhetisch-religiöse Erfahrung« des Sonderforschungsbereiches 626 »Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste« in Kooperation mit dem Institut für Religionswissenschaft der Freien Universität Berlin. Finanziert wurde der Workshop von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die Drucklegung wurde mit Zuschüssen des Sonderforschungsbereiches 626 ermöglicht. Hierfür sowie für die anregenden Diskussionen der Teilnehmer und die Unterstützung von Renate Schlesier danken wir herzlich.

Berlin, im Februar 2010

C.T. und R.S.M.